

## Iranische Christen in Bayern

Einige iranische Christen, die in Deutschland leben, waren aufgrund ihrer Mitgliedschaft in einer illegalen Hauskirche zur Flucht gezwungen. Wegen ihrer verschärften Verfolgung seit 2010 flohen viele von ihnen nach Europa, in die USA oder sogar nach Malaysia und in die Türkei. Manche sind auf der Flucht oder hier in Deutschland konvertiert. Diese Gruppen können ebenfalls ihren christlichen Glauben im Iran nicht frei leben.

### Fluchtwege

Iranische Geflüchtete haben unterschiedliche Fluchterfahrungen. Menschen mit gutem finanziellen Rückhalt kamen und kommen mit Flugzeugen direkt nach Deutschland, darunter auch alleinerziehende Mütter mit Kindern oder ganze Familien. Weniger kostspielig und meist von alleinstehenden jungen Männern genutzt, ist der beschwerliche

Weg über die Balkanroute, der monatelange Haft in einem der Transitländer mit sich bringen kann und Gefahr für Leib und Leben bedeutet. Einige von ihnen müssen ihre Identität ändern und suchen mit einem gefälschten Pass nach einem sicheren Ort. Es kann sein, dass bei einigen dieser Geflüchteten der Fluchtweg über mehrere Monate oder sogar mehrere Jahre dauert.

### Glaubensfragen

Christliche Kirchen sind im Iran nicht vollständig verboten. Staatlicherseits anerkannt sind die Armenisch-Orthodoxe Kirche, die Armenisch-Evangelische Kirche, die Römisch-Katholische Kirche, die Assyrische Gemeinde (Teheran Assyrian Association), die assyrischen Kirchen und die Katholisch-Chaldäisch-Assyrische Kirche, weil sie keine Mission betreiben. Mitglieder dieser Kirchen sind zwar auch von

Diskriminierung betroffen, die volle Gewalt von Verboten, Verhaftungen und langjähriger Haftstrafen bis hin zur Todesstrafe, trifft hingegen Mitglieder von illegalen christlichen Hauskreisen – meist in Teheran und anderen großen Städten –, die zum Teil aus konvertierten Muslimen bestehen. Eine große Zahl von ihnen sind Jugendliche, die mit der Abwendung vom Islam ihre Ablehnung der autoritären iranischen Staatsführung Ausdruck verleihen. Geistliche Unterstützung erhalten sie u.a. durch Fernsehsender, die christliche Inhalte senden. Die Missionsarbeit der Hauskreise wird aus dem Ausland, vor allem aus den USA und Großbritannien, durch Schulungsmaterial und Internet-Lehrgänge unterstützt. Deshalb wird den Hauskirchen vorgeworfen, als „zionistische Christen“ und „korrupte Bewegung“ der kulturellen Invasion des Feindes aus den USA und Großbritannien Vorschub zu leisten.

Obwohl die Kontrolle der christlichen Untergrundbewegung nicht leicht ist, gelingt es den staatlichen Behörden immer wieder, durch Einsatz von Spitzeln, Überwachung von Handys, sozialen Medien und Online-Aktivitäten von der Existenz einer illegalen christlichen Gruppierung zu erfahren. Razzien und Festnahmen in Hauskirchen, Privathäusern oder an beliebigen anderen Orten sind bis heute die Folge. Egal ob es sich um passive Zuhörer oder aktive Führungspersonalitäten handelt, erwarten die Verhafteten drastische Sanktionen, die sich auf eine enge Auslegung einiger Prophetenworte und den Koran stützen, welche es erlauben, den „seinen Glauben Verlassenden“ zu töten. Offiziell angeklagt werden sie meist wegen „Gefährdung der nationalen Sicherheit“, „Organisation von Hauskirchen“ und „Beleidigung des Heiligen“.

Aber auch die sozialen Folgen der Konversion können sehr hart sein. Einem Konvertiten kann der Verlust des Arbeitsplatzes genauso drohen, wie der Ausschluss aus der Familie, die Trennung von den eigenen Kindern oder die Denunziation durch Verwandte. Allerdings gibt es im Iran zunehmend auch säkular lebende Familien, die den christlichen Glauben eines Familienmitglieds tolerieren.

### Zahlen

2018 zählte die ELKB etwa 1000 getaufte Iraner als ihre Mitglieder. Mittlerweile hat sich diese Zahl verdoppelt. Durch die Arbeit der Projektstelle für die interkulturelle Arbeit mit geflüchteten Christen und die Missionarische Gemeindeentwicklung des Amtes für Gemeindedienst konnten seitdem weitere Kirchenmitglieder iranischer Herkunft gewonnen werden. Getaufte Iraner sind fast ausschließlich Geflüchtete, die zum größten Teil im Ankerzentrum in Bamberg und in Flüchtlingsheimen in Ober- und Mittelfranken leben. Aber auch in Augsburg, München und anderen oberbayerischen Städten haben sich iranische Geflüchtete Gemeinden der ELKB angeschlossen.

Ihr Fluchtgrund ist häufig die Konversion und die Asylverfahren ziehen sich mit unklarem Ausgang durchschnittlich

über zwei bis vier Jahre hin oder vielleicht auch noch länger.

### Willkommenskultur

Längst nicht alle iranischen Christen in Bayern sind in der ELKB angekommen. Andere fühlen sich aus kulturellen und sprachlichen Gründen zu rein iranischen Gemeinden hingezogen, oder haben sich einer Freikirche angeschlossen. Wieder andere gehören der katholischen Kirche an.

Mit unseren landeskirchlichen Gemeinden überwiegen bei iranischen Christen die positiven Erfahrungen aus Willkommengesten und Offenheit. Allerdings gelang es offenbar in den (Groß-) Städten häufiger als in ländlichen Regionen, die großen Herausforderungen der kulturellen Unterschiede und der Sprachbarriere zu überwinden.

Iranische geflohene Christen sind auf der Suche nach leiblicher und geistlicher Heimat. Hilfestellungen und Beratungen sind sowohl in Alltagsfragen, beim Spracherwerb und auf Ämtern notwendig als auch im Asylprozess, wo Vorbereitung vor allem bezüglich Fragen des Glaubensinhaltes Not tut. Darüber hinaus benötigen die Geflohenen „Sichere Orte“, die sowohl die Gebäude als auch die Gemeindemitglieder bieten können. Besonders geflohene Konvertiten können auf radikale Weise aus allen sozialen Bezügen herausfallen, was sich in der Zeit der Pandemie verstärkte. Als Lebensgrundlage benötigen geflüchtete Christen neue Beziehungen zu Menschen, die ihnen ein Zugehörigkeitsgefühl vermitteln. Sie brauchen seelsorgliche Gespräche, auch um traumatische Heimat- und Fluchterfahrungen zu überwinden. Gottesdienste in der Muttersprache und fundierte Glaubenskurse, interkulturelle Bibelkreise und Bibelstunden können einen guten Teil zur Beheimatung beitragen.



Ankerzentrum Bamberg, Besuch iranische Community

Wichtig und in diesem Prozess unbedingt zu fördern sind Schlüsselpersonen in der ELKB, die beide Sprachen und beide Kulturen kennen. Sie sind die Brückenbauer zwischen Neuankommenden und Kirchengemeinden. Denn gerade in den Gegensätzen zeigt sich wie so oft eine große Chance: Die Freude über die Frohe Botschaft unseres Glaubens, die mit Lobpreis, fröhlichen Liedern und Gesten der Freude zum Ausdruck gebracht werden, können sich in Zukunft

sehr gut mit der tiefen landeskirchlichen Theologie ergänzen.

In manchen Kirchengemeinden werden Lesungen in Farsi gehalten, Lieder werden in Farsi gesungen. Teile der Liturgie wie „Christi du Lamm Gottes“ erklingen im Wechsel in Farsi und Deutsch. Ich erlebe viele Deutsche, die sich sehr über gemeinsame Bibelstunden und Gemeinschaften freuen, deren Glaube beflügelt wird, von dieser kindlichen und fröhlichen Glaubensfreude. Es gibt auch ganz viele Iraner\*innen, die der Meinung sind, dass sie von reflektierenden und erfahrenen deutschen Kirchengemeinden profitieren.

Mittlerweile sind 10 iranische Männer und Frauen gewählte Mitglieder von Kirchenvorständen und erweiterten Kirchenvorständen in Bayern. Viele Iraner wollen sich beteiligen, nicht nur Empfänger, sondern auch Gebende sein. In manchen Gemeinden wird nach dem Gottesdienst persisch und deutsch gekocht und die Gemeinschaft miteinander gefeiert, was in der Coronazeit leider nicht möglich war. Aktuell kann man solche Feierlichkeiten wieder durchführen, worüber sich Iraner und Deutsche sehr freuen.

Laut Feedback, das ich von vielen Ehrenamtlichen, Hauptamtlichen oder auch von den Teilnehmern in den Kirchen-

gemeinden bekomme und auch aus eigener Beobachtung, stelle ich heute fest: Obwohl die deutsche und die iranische Kultur so unterschiedlich sind, trotzdem ist es Gottes Führung, dass so unterschiedliche Kulturen miteinander Gottesdienst feiern und sich gegenseitig bereichern. Gemeinsam können wir voneinander lernen und uns gegenseitig ermutigen.



Gholamreza Sadeghinejad  
Theologisch-pädagogischer Referent  
Projektstelle der ELKB für die interkulturelle Arbeit  
mit persisch-sprachigen, geflüchteten Christinnen und Christen